

PodC JLL Episode 139

Standard: Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R.Brockhaus in der SCM Verlagsgruppe GmbH, Witten/ Holzgerlingen; | Alternativen: Bibeltext der Neuen Genfer Übersetzung („NGÜ“) – Neues Testament und Psalmen Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft | Gute Nachricht Bibel („GN“), revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Gott wird Mensch, Leben und Lehre des Mannes, der Retter und Richter, Weg, Wahrheit und Leben ist...

Hauptteil

Episode 139: <Vom Fasten – Teil 4>

Gestern endeten wir mit der Frage: Was offenbart mein religiöses Tun über mein Herz? Wenn ich faste oder Bibellese oder bete oder den Gottesdienst besuche oder mich an Gottes Gebote halte... warum tue ich das eigentlich?

Und versteht mich an der Stelle bitte nicht falsch. Ich muss nicht immer Lust auf geistliche Übungen haben! Mein Fleisch wird sich immer erst einmal quer stellen, wenn es darum geht, das Gute zu tun. Deshalb bin ich sehr für gute geistliche Gewohnheiten. Mir geht es jetzt nicht um Gefühle. Gefühle sind kein Ausdruck von Authentizität! Geistliches Leben wird nur gelingen, wenn ich meinen inneren Schweinhund überwinde. Nicht umsonst ist Disziplin eine Frucht des Geistes. Und trotzdem muss ich die Frage stellen dürfen: Warum lebe ich mit Gott genau auf die Weise, wie ich es tue?

Und lasst mich dazu ein simples Beispiel bringen. Mein Eheabend. Warum mache ich bewusst einmal in der Woche einen Eheabend? Und darauf gibt es verschiedene Antworten: Drei falsche Antworten: Ich mache ihn, weil meine Frau es will. Ich mache ihn, weil ich anderen gepredigt habe, dass ein guter Ehemann einmal in der Woche einen Eheabend machen soll. Ich mache ihn aus Gewohnheit; früher hatte die Sache noch Sinn, aber inzwischen ist es halt ein Termin im Terminkalender.

Jetzt übertragen wir die Antworten aufs Gebet. Warum bete ich? Die falschen Antworten: Ich bete, weil Gott es will. Ich bete, weil man das von einem Christen erwartet. Ich bete, weil ich daran gewöhnt bin morgens kurz mit Gott zu reden.

Warum mache ich Eheabend? Weil es eine Zeit ist, um in die Seele meiner Frau zu schauen, mich neu in sie zu verlieben, sie zu bewundern und dafür zu sorgen, dass unsere Ehe ihren Schwung behält. Die Bedürfnisse meiner Frau, mein Vorbild für andere oder der regelmäßige Termin können ein Anreiz sein, den Eheabend durchzuführen, aber sie sind nicht das WARUM! Ein Eheabend ist nicht Selbstzweck, ich mache ihn nicht, um ihn gemacht zu haben, sondern er ist dazu da, eine Beziehung zu vertiefen. Mit Gebet ist das übrigens genauso.

Aber zurück zum Fasten.

Warum fasten die Jünger Jesu nicht?

Matthäus 9,14.15: Dann kommen die Jünger des Johannes zu ihm und sagen: Warum fasten wir und die Pharisäer oft, deine Jünger aber fasten nicht? 15 Und Jesus sprach zu ihnen: Können etwa die Hochzeitsgäste trauern, solange der Bräutigam bei ihnen ist? Es werden aber Tage kommen, da der Bräutigam von ihnen weggenommen sein wird, und dann werden sie fasten.

Jesus spricht davon, dass Fasten im Augenblick für die Jünger nicht dran ist. Fasten ist also keine religiöse Übung, die man einfach macht, weil man denkt, dass Gott sie will, oder um in der eigenen religiösen Gruppe nicht negativ aufzufallen oder weil das Fasten zur Gewohnheit geworden ist. Mein Fasten bringt zum Ausdruck, wie ich die Zeit beurteile, in der ich lebe. *Es werden aber Tage kommen, da der Bräutigam von ihnen weggenommen sein wird, und dann werden sie fasten.*

Warum soll ich Fasten? Weil ich zu den Zurückgelassenen gehöre. Während der Herr Jesus schon zur Rechten Gottes sitzt, sind wir nämlich noch auf der Erde. Auf einem Planeten, der mit den Worten des Apostels Johannes – *im Bösen liegt* (1Johannes 5,19). Wenn Fasten ein Ausdruck von Betroffenheit und Ernsthaftigkeit ist, dann drängt sich die Frage auf, warum es heute so wenig Christen tun. Und die Antwort ist ganz naheliegend: Weil sie nicht betroffen sind! Wir fasten kaum noch, weil wir die Not um uns herum nicht spüren und auch nicht begreifen, welche Verantwortung wir in dieser Welt haben.

Bitte seht mir das nach. Ich formuliere vielleicht etwas zu pauschal. Ich will gar niemanden verurteilen. Ich bin nur überrascht. Haben wir nicht allen Grund betroffen zu sein? Es kommen in Deutschland kaum mehr Menschen zum Glauben, in Europa wird Krieg geführt, Irrlehre nimmt via Youtube überhand, christliche Ehen zerbrechen... wie viele Katastrophen braucht es denn noch, bis wir die Hände falten, flehen und fasten?

Die Jünger der Pharisäer und die Jünger des Johannes fasten weiter, obwohl gerade Freude angesagt war. Wir fasten nicht, obwohl gerade Trauer angesagt ist. Und so wie wir ihnen völlig zu Recht vorwerfen können, dass sie aus einer Sache des Herzens eine Regel gemacht haben, so kann man uns wohl zu Recht vorwerfen, dass wir gar kein Herz haben.

Warum soll man fasten? Weil die Betroffenheit über die Zustände der Welt, über ihre Nöte und unsere eigene, gespürte Hilflosigkeit mich in ernsthaftes Gebet treibt. Und ernsthaftes Gebet geht mit Fasten Hand in Hand. Mein Verzicht auf Essen und Trinken unterstreicht nur, wie wichtig mir die Anliegen sind, die ich vor Gott bringe.

Die Jünger der Pharisäer und die Jünger des Johannes fasteten, obwohl es

keinen Grund dafür gab. Wir fasten nicht, obwohl es mehr als genug Gründe gibt. Woran liegt das? Und die Antwort scheint mir auf der Hand zu liegen. Die Not dieser Welt geht uns einfach mal am Popo vorbei! Wir fühlen uns nicht verantwortlich und wir – ich schließe mich da gern mit ein - ... wir haben es uns ganz gemütlich gemacht. Nix da von wegen... wir sind nur auf der Durchreise. Unser Leben dreht sich um unsere kleine Welt. Und fürs Fasten ist da kein Platz.

Es sei denn als religiöse Übung. So ein paar Wochen vor Ostern. Wenn Christen auf Schokolade, Kaffee oder Alkohol verzichten. Nicht dass sie es aus Betroffenheit über die Zustände der Welt täten... es ist einfach nur eine banale religiöse Übung, eine Tradition, die das Osterfest einleitet. Und gesund ist es ja auch noch. Wir banalisieren das Fasten, so wie wir den Umgang mit der Bibel, die Gemeinschaft oder das Gebet banalisieren. Wir stellen nicht mehr in letzter Konsequenz die WARUM-Frage. Und ich ahne, woran das liegt. Sie würde unser Herz offenbaren. Oft genug wollen wir nämlich nicht Tiefgang, sondern unsere Ruhe. Wir sind bereit, Gott etwas Religiosität zu schenken, aber nicht unser Herz. Und diese Entwicklung ist leider so normal. Schon in einem der frühesten, christlichen Dokumente lesen wir:

Didache 8,1: "Bei eurem Fasten haltet es aber nicht mit den Heuchlern"⁴; diese fasten nämlich am zweiten und fünften Tage nach dem Sabbat (d. h. am Montag und Donnerstag); ihr aber sollt fasten am vierten Tage und am Rüsttage (d. h. am Mittwoch und Freitag).

Wenn man das liest, kann man sich nur die Augen reiben. Ging es Jesus wirklich darum, dass wir nicht an denselben Tagen fasten wie die Rabbiner? Wohl kaum.

Und deshalb lass mich dir zum Abschluss dieser Episode noch einmal die Frage stellen: Was offenbart dein Umgang mit dem Thema Fasten über dein Herz? Oder um das Thema von morgen vorwegzunehmen: Befindet sich der neue Wein schon in neuen Schläuchen?

Anwendung

Was könntest du jetzt tun?

Du könntest dir Zeit nehmen, um über meine Frage unter Gebet nachzudenken. Ich hatte dich ja am Montag gebeten, eine halbe Stunde zu reservieren.

Das war es für heute.

Wenn ich dir heute zu ernst rüber gekommen sein sollte, sei bitte mit mir ein wenig nachsichtig. Mich hat das Thema selbst neu betroffen gemacht und herausgefordert.

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.
AMEN